

Unter allen Soldaten Balboas war keiner mutiger und thatkräftiger als ein Spanier Namens Pizarro, dessen Name mit der Entdeckung des Goldlandes (Peru) bleibend verknüpft ist.

Zweites Kapitel.

Ein folgenreiches Bündnis.

Der nichtswürdige Mörder des Balboa fand die Schätze nicht, welche er zu finden hoffte. Seine Soldaten, welche er nicht zu beherrschen verstand, durchstreiften wie Räuber das Land, plünderten die Wilden und betrugten sich so gewaltthätig, daß alle die schönen Freundschaftsverhältnisse, die Balboa mit den Kaziken gestiftet hatte, augenblicklich zerstört wurden. Der Statthalter selbst war zu feig, um selbst eine Unternehmung zu wagen, und zu eifersüchtig, um andern Vorschub zu leisten. So unterblieben mehrere Jahre alle Versuche, bis sich zuletzt drei Männer zusammensanden, die sich erboten, auf eigene Kosten eine Reise in jenes Land zu unternehmen. Dies konnte der Statthalter nicht verhindern.

Der erste unter den dreien, dem es beschieden war, große und glänzende Thaten eines Alexander zu vollbringen, war oben genannter Pizarro.

Franz Pizarro war von zweifelhafter Herkunft. Seine nachlässigen Eltern sorgten schon von Kindheit auf nicht für ihn, so daß er weder lesen noch schreiben lernte. Als Knabe hütete er Schweine, um sein Brot zu verdienen. Nachdem er zum Jüngling herangereift war, kam ein eigener Geist über ihn. Er ging nach Italien und